



MANIFEST **ARTS&EDUCATION**

**FÜR EINEN
QUANTITATIVEN
UND QUALITATIVEN
SPRUNG IN DER
KULTURELLEN UND
KÜNSTLERISCHEN
BILDUNG IM
SCHWEIZER BILDUNGS-
SYSTEM**



Commission suisse pour l'UNESCO
Schweizerische UNESCO-Kommission
Commissione svizzera per l'UNESCO
Cummissiun svizra per l'UNESCO

In Partnerschaft mit:



Stiftung Mercator Schweiz

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

Design & Kunst

**MANIFEST ARTS&EDUCATION
FÜR EINEN QUANTITATIVEN UND
QUALITATIVEN SPRUNG IN
DER KULTURELLEN UND KÜNST-
LERISCHEN BILDUNG IM
SCHWEIZER BILDUNGSSYSTEM**

Am 17. Juni 2010 in Luzern lanciert
anlässlich eines Nationalen Symposiums der
Schweizerischen UNESCO-Kommission
mit über 200 Personen aus Kultur, Bildung
und Politik.

Die kulturelle und künstlerische Bildung entwickelt die Sensibilität, die Kreativität, die Ausdrucks-, Gestaltungs- und Kommunikationsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen. Sie befähigt sie, in der Schulzeit und später als Erwachsene, innovative und konstruktive Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen.

Die kulturelle und künstlerische Bildung ist in der Schweiz eine lebendige Realität. Zahlreiche Akteurinnen und Akteure aus dem Bildungs- und Kulturbereich sind bereits tätig und leisten innerhalb wie ausserhalb der Schule ausgezeichnete Arbeit, die an dieser Stelle gewürdigt wird.

Doch das Angebot ist nach wie vor lückenhaft und von unterschiedlicher Qualität.

Deshalb wird, was gut ist, gepflegt und bewahrt, was fehlt, wird entwickelt.

Damit alle Kinder und Jugendlichen, von der frühen Kindheit bis zum Ende der Sekundarstufe II, in den Genuss einer qualitativ guten Bildung kommen, bedarf es **bis 2020 eines quantitativen und qualitativen Sprungs in der kulturellen und künstlerischen Bildung im Schweizer Bildungssystem.**

Der quantitative Sprung erlaubt allen Schülerinnen und Schülern auf allen Stufen, in den Genuss dieser Bildung zu kommen.

Der qualitative Sprung ermöglicht jeder Schülerin und jedem Schüler

- ◆ **eine solide Einführung in das Kunstwissen und in die kulturellen Ausdrucksformen**
- ◆ **Begegnungen mit Kunstschaffenden**
- ◆ **eigenes kulturelles und künstlerisches Schaffen.**

Diese drei Elemente sind aufeinander abgestimmt und fliessen ineinander, damit sie sich gegenseitig bereichern und über die Jahre eine Erweiterung des Erfahrungsfeldes der Schülerinnen und Schüler ermöglichen.

Die Lernenden werden durch speziell ausgebildete Kunstpädagoginnen und -pädagogen sowie Kunstvermittlerinnen und -vermittler unterstützt und begleitet.

Mittels Begleitforschung wird die Qualität der kulturellen und künstlerischen Bildung untersucht und Ansätze zur Optimierung dieser Qualität ausgearbeitet.

Hierfür braucht es **drei Voraussetzungen:**



Der kulturelle Auftrag der Schule und der Bildungsauftrag der Kultur werden anerkannt, gestärkt und miteinander koordiniert.



Dieser doppelte Auftrag ist in der Politik des Bundes und der Kantone verankert. Vertreterinnen und Vertreter der Kultur, der Bildung und der Politik schaffen gemeinsam geeignete Rechtsgrundlagen und legen administrative und strukturelle Modalitäten fest. Die zuständigen Instanzen sehen die erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen vor.



Alle betroffenen öffentlichen und privaten Akteurinnen und Akteure bemühen sich gemeinsam, kulturelle und künstlerische Bildung zu fördern und zu entwickeln.

In diesem Hinblick sind alle zuständigen und interessierten Behörden, Einrichtungen und Personen aufgerufen, sich unverzüglich für die Realisierung der folgenden **sechs Prioritäten** einzusetzen:

1. CHANCENGLEICHHEIT SICHERSTELLEN Jedes Kind kommt schon frühzeitig und während seiner gesamten Schulzeit in den Genuss einer qualitativ guten kulturellen und künstlerischen Bildung, ungeachtet seiner sozialen Herkunft, seines Wohnorts und der von ihm besuchten schulischen Einrichtung.

2. KOMPETENZEN AUFWERTEN Die kulturellen und künstlerischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden gleich gefördert, bewertet und anerkannt wie die Kompetenzen in anderen Fächern.

3. WISSEN UND PRAXIS VERBINDEN Eine multidisziplinäre, fächerübergreifende, partizipative und tragfähige kulturelle und künstlerische Bildung wird eingeführt. Sie integriert drei komplementäre Ansätze: Eine solide Einführung in das Kunstwissen und die kulturellen Ausdrucksformen, die Begegnung mit Kunstschaffenden, sowie eigenes kulturelles und künstlerisches Schaffen.

4. DIE PARTNERSCHAFT KULTUR – BILDUNG STÄRKEN Zwischen Bildungs- und Kultureinrichtungen werden aktive und tragfähige Partnerschaften aufgebaut.

5. QUALIFIZIERTES PERSONAL AUSBILDEN, UNTERSTÜTZEN UND AUFWERTEN Alle Akteurinnen und Akteure der kulturellen und künstlerischen Bildung und Vermittlung werden auf den gemeinsamen Auftrag vorbereitet.

6. DIE KOORDINATION SICHERN Auf Bundes- und Kantonebene werden Koordinations-, Beratungs- und Informationsstellen für die kulturelle und künstlerische Bildung eingerichtet.

◆ **TRAGEN SIE DAS MANIFEST MIT, INDEM SIE ES AUF WWW.UNESCO.CH UNTERSCHREIBEN.**

ANHANG

EINBLICK IN DIE ÜBERLEGUNGEN WELCHE ZUM MANIFEST GEFÜHRT HABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZU EINIGEN SEINER ELEMENTE

Nachstehende Überlegungen, Erläuterungen und Vorschläge sollen Diskussionen anregen. Sie stammen u.a. aus den Arbeitsgruppen, welche die Verfassung des Manifests begleitet haben. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Schweizerischen UNESCO-Kommission wieder.

DER KULTURELLE AUFTRAG UND DER BILDUNGS-AUFTRAG DER SCHULE SIND ZENTRAL

Das gemeinsame Ziel dieser Aufträge ist es, jedem Menschen die Selbstverwirklichung, die Eingliederung und Platzeinnahme in ein gegebenes Sozialsystem sowie die aktive Teilnahme an Diskussionen und Beschlussfassungen zu ermöglichen.

Ferner machen die Aufträge bewusst, dass die Gesellschaft nach Frieden, Achtung der kulturellen Vielfalt, mehr sozialer Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit streben muss.

Letztlich geht es darum, dem Menschen die Freiheit zu geben, richtige und tragfähige Entscheidungen für sich und andere treffen zu können.

Weil die kulturelle und künstlerische Bildung diese Zielsetzungen und Werte vertritt, muss sie in unserem Bildungssystem einen wichtigen und anerkannten Platz einnehmen.

KULTURELLE UND KÜNSTLERISCHE BILDUNG ÖFFNET PERSPEKTIVEN

Die kulturelle und künstlerische Bildung eröffnet Zugang zum materiellen und immateriellen Kulturerbe sowie zu vielen Formen kreativen Schaffens. Sie ermöglicht Begegnungen mit volkstümlichen und akademischen, kollektiven und individuellen Ausdrucksformen aus Gegenwart und Vergangenheit, aus unserem und aus fremden Kulturkreisen.

Die darstellenden Künste umfassen sowohl Molière als auch Tokio Hotel, die traditionellen indonesischen Marionetten und den Zirkus, West Side Story und konzeptuellen Tanz. Zur Literatur und Lyrik gehören auch Mangas und Rap. Zur bildenden Kunst gehören sowohl Vermeer wie auch Basquiat. Design, Handwerk, digitale Kunst, Märchen und Filme gehören ebenso in die kulturelle und künstlerische Bildung wie Architektur, Kalligrafie und Fotografie.

Kulturelle und künstlerische Bildung bezieht diese nicht abschliessende Liste von Ausdrucksformen ein:

Bildende Kunst

Fotografie, Malerei, Zeichnung, Kalligrafie, Druckgrafik, Illustration, Installation, Performance, Aktion, Skulptur, Land-Art, Street-Art, Video- und Multimediakunst

Darstellende Kunst

Schauspiel, Oper, Musical, Tanz, Zirkus, Pantomime, Performance

Design

Grafikdesign, Produkt- und Industriedesign, Mode, Schmuck, Kunsthandwerk, Formen des Brauchtums, Architektur, Denkmalschutz

Film

Spielfilm, Dokumentarfilm, Trickfilm, Kurzfilm und Experimentalfilm

Literatur

Belletristik, Lyrik, Drama, Biographien, Kinder- und Jugendbuch, Comic, Illustration

Musik

Pop, Rock, Dance, Jazz, Improvisation, klassische Musik, zeitgenössische Komposition, Folklore, World Music, Chanson

Neue Medien

Medienkunst, Mediendesign

KULTURELLE UND KÜNSTLERISCHE BILDUNG STELLT FRAGEN UND BIETET ANTWORTEN

Ein Hauptziel des heutigen Unterrichts in allen Fächern ist es, die Lernenden zu befähigen, komplexe Situationen zu verstehen und Verbindungen zwischen diesen Situationen zu schaffen. Das Ziel besteht also nicht mehr darin, die eine richtige Lösung zu finden, sondern mögliche Lösungen zu erarbeiten. Angesichts ihrer Inhalte und Prozesse trägt die künstlerische und kulturelle Bildung dazu bei, diese Querschnittskompetenzen zu entwickeln.

Kulturelle und künstlerische Bildung ist mehr als Unterhaltung. Sie ist eine wesentliche Komponente der Erziehung von Kindern und Jugendlichen, denn

- ◆ sie beruht auf einen emanzipatorischen Ansatz,
- ◆ sie trägt zur Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten, ihrer Sensibilität, ihrer Kreativität, ihrer Handfertigkeit, ihres Einfühlungsvermögens, ihres vernetzenden Denkens sowie ihrer emotionalen und sozialen Kompetenz bei,
- ◆ sie fördert Chancengleichheit und soziale Integration in einer heterogenen Gesellschaft,
- ◆ sie verbindet tradiertes Können und Wissen (das kulturelle Erbe) und Kreativität,
- ◆ sie vermittelt verschiedene kulturelle und künstlerische Traditionen und ermöglicht somit die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der eigenen kulturellen Identität sowie die Achtung diejenige anderer Menschen,
- ◆ sie bietet Orientierungshilfen für einen intelligenten Umgang mit einer Welt, in der Musik und Bilder allgegenwärtig sind und in der aus einem grossen kulturellen Angebot ausgewählt werden kann.

KULTURELLE UND KÜNSTLERISCHE BILDUNG SCHAFFT SINNVOLLE BESCHÄFTIGUNG UND LEBENSQUALITÄT

Neben der persönlichen Bereicherung der Kinder und Jugendlichen fördert die kulturelle und künstlerische Bildung das lokale kulturelle Leben. Kulturelle Produktionen und Dienstleistungen, wie Bücher, Musik, Film und Fernsehen, spielen durch die Schaffung von Arbeitsplätzen eine immer wichtigere wirtschaftliche Rolle.

Aufgrund der Tatsache, dass die kulturelle und künstlerische Bildung zahlreiche Einrichtungen, Unternehmen und Personen mit einbezieht, schafft sie soziale Bindungen, welche die Lebensqualität und die Attraktivität des Dorfes, des Quartiers, der Stadt oder der Region erhöhen.

Sie bildet ausserdem das Publikum der Zukunft aus.

Die kulturelle und künstlerische Bildung hat ihren Preis. Sie zahlt sich jedoch für die Gesellschaft um ein Mehrfaches aus, indem sie sowohl materielle als auch immaterielle Werte erzeugt.

SECHS PRIORITÄTEN

1. CHANCENGLEICHHEIT SICHERSTELLEN

Jedes Kind kommt schon frühzeitig und während seiner gesamten Schulzeit in den Genuss einer qualitativ guten kulturellen und künstlerischen Bildung, ungeachtet seiner sozialen Herkunft, seines Wohnorts und der von ihm besuchten schulischen Einrichtung.

Um zu gewährleisten, dass die positiven Auswirkungen der kulturellen und künstlerischen Bildung nicht von der jeweiligen individuellen Situation abhängig sind, sorgt die Schule in diesem Bereich für Chancengleichheit, indem sie alle Schülerinnen und Schüler in den Genuss dieser Bildung kommen lässt.

Erziehung und Bildung finden zwar nicht nur in der Schule statt – man lernt auch zu Hause, in der Freizeit, im persönlichen Austausch, durch die Medien –, doch darf nicht vergessen werden, dass die Schule für viele Kinder und Jugendliche der einzige Ort ist, an dem sie in Kontakt zu Kunst und Kultur kommen.

Die Bildung und Betreuung von Kindern in den ersten Lebensjahren ist eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass sie in der Schule und später als Erwachsene erfolgreich lernen können.

Bestimmte künstlerische Ausdrucksformen sind besonders geeignet, ihnen bei der Entdeckung ihrer Umwelt und bei ihrer sozialen Integration zu helfen.

Kinder und Jugendliche sind die Erwachsenen von morgen, welche über das Sein und Nicht-sein von Kunst und Kultur entscheiden. Die Schule muss sie darauf vorbereiten.

2. KOMPETENZEN AUFWERTEN

Die kulturellen und künstlerischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden ebenso gefördert, bewertet und anerkannt, wie die Kompetenzen in anderen Fächern.

Dies setzt voraus, dass sich alle Beteiligten aktiv dafür einsetzen:

- ◆ Die Schule wird zu einem Ort des kulturellen Lebens, mit Mediathek, Ausstellungsraum, Saal für Veranstaltungen und Filmvorführungen, Musikräumen, Werkstätten usw.
- ◆ Eine neue Wahrnehmung der kulturellen und künstlerischen Bildung entwickelt sich.
- ◆ Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kunstschaffende, Entscheidungsträgerinnen und -träger, Politikerinnen und Politiker sowie die Medien wirken als Multiplikatoren, um diese neue Wahrnehmung zu vermitteln und zu fördern.
- ◆ Die Bildungspolitik integriert diese Wahrnehmung. Sie gewährt ihr einen formalen Rahmen und die für ihre Umsetzung erforderlichen personellen und finanziellen Ressourcen.
- ◆ Die kulturelle und künstlerische Dimension kommt auf allen Stufen, in vielen Fächern und – wann immer möglich – im Rahmen von stufen- und fächerübergreifenden Projekten zum Tragen. Zugleich werden die bisherigen Stundendotationen künstlerischer Fächer erhalten oder ausgebaut und die künstlerisch orientierten Bildungsgänge weiter entwickelt.
- ◆ Die Kreativität aller Schülerinnen und Schüler wird gefördert, indem sie ihre Fähigkeiten in einer individuellen und/oder kollektiven Tätigkeit zum Ausdruck bringen.
- ◆ Das Resultat solcher Aktivitäten wird im Rahmen öffentlicher Anlässe (Ausstellungen, Konzerte usw.) vorgestellt und aufgewertet.
- ◆ Die kulturellen und künstlerischen Kenntnisse und Kompetenzen werden in den Zeugnissen erwähnt.

3. WISSEN UND PRAXIS VERBINDEN

Eine multidisziplinäre, fächerübergreifende, partizipative und tragfähige kulturelle und künstlerische Bildung wird eingeführt. Sie integriert drei komplementäre Ansätze: eine solide Einführung in das Kunstwissen und die kulturellen Ausdrucksformen, die Begegnung mit Kunstschaffenden, sowie eigenes kulturelles und künstlerisches Schaffen.

Damit die kulturelle und künstlerische Bildung ihre Wirkung voll entfalten kann, muss sie multidisziplinär verschiedene Kunstsparten kombinieren, sie muss fächerübergreifend in allen Sachgebieten sein, sie muss partizipativ und kollaborativ die aktive Mitarbeit, Mitbestimmung und Mitgestaltung der Schülerinnen und Schüler einbeziehen und sie muss tragfähig sein, indem sie progressive und längerfristig ausbaubare Lernprozesse anregt. Sie integriert drei Ansätze:

1 Eine solide Einführung in das Kunstwissen und in die kulturellen Ausdrucksformen durch analytisches und kognitives Vorgehen:

Die historische und zeitgenössische Kunst als Zeugnis der Vielfalt und des Reichtums der Kulturen, die Erläuterung und Kontextualisierung der Werke und kulturellen Ausdrucksformen, ihre Rezeption in Verbindung mit anderen Wissensgebieten, die Zusammenhänge zwischen Werken und zwischen Stilen, das Erlernen der ästhetischen Codes usw.

persönlich:

Besuch von Aufführungen, Konzerten, Proben, Filmen, Museen, Ausstellungen, Gedenkstätten, architektonischer Werke, usw.

2 Die Begegnung mit Kunstschaffenden

Kunstschaffende sowie Vertreterinnen und Vertreter von kulturellen Praktiken treffen mit Schülerinnen und Schülern zusammen, um über ihre Arbeitsmethoden und diejenigen Aspekte ihrer Tätigkeit zu sprechen, die normalerweise nicht zu sehen sind: Recherchen, Infragestellungen, Sinnggebung. Dies alles sind Vorgänge, die Kinder und Jugendliche anregen können, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.

Bei der Auswahl dieser Personen soll auf Nicht-Diskriminierung und Repräsentation unterschiedlicher Kunstsparten und künstlerischer Traditionen geachtet werden.

3 Das eigene kulturelle und künstlerische Schaffen

Solche Arbeit setzt Fantasie frei und bindet sie zugleich. Sie fördert die Entdeckung und Konsolidierung des jedem Menschen eigenen kreativen Potenzials, sie stimuliert die Initiative, sie lehrt zu sehen, zu erforschen und zu erschaffen, Gedanken zu artikulieren und sie in einer neuen Sprache auszudrücken, Überliefertes weiter zu entwickeln, sie lehrt zu handeln und allein oder in einer Gruppe zu arbeiten, sie trägt zur Entwicklung der Kritikfähigkeit, aber auch des Respekts bei, sie lehrt Geduld, Beharrlichkeit und Ausdauer, sie begünstigt das geistige und emotionale Gleichgewicht, sie führt zu einem besseren Verständnis des Ichs und der Welt, sie fördert die Entwicklung einer persönlichen Sehweise, einer genaueren Wahrnehmung von Menschen und Dingen und das Einfühlungsvermögen in fremde Menschen und Situationen. Hier ist der Lernprozess ebenso wichtig wie das Ergebnis.

Die Begegnung mit Kunstschaffenden sowie das eigene Schaffen werden von professionellen Kunstpädagoginnen und -pädagogen sowie von Kunstvermittlerinnen und -vermittlern angeleitet.

Diese drei beschriebenen Ansätze sind nicht nur komplementär – sie können auch nicht voneinander getrennt werden. Sie sind in einen kohärenten Lernweg einzubinden, der von der frühen Kindheit bis zum Ende der Sekundarstufe führt. Dieser Lernweg ist progressiv: Er sieht für jede Etappe eine Phase der Einführung, eine Phase der Entwicklung und eine Phase der Vertiefung vor.

4. DIE PARTNERSCHAFT KULTUR – BILDUNG STÄRKEN

Zwischen Bildungs- und Kultureinrichtungen werden aktive und tragfähige Partnerschaften aufgebaut.

Die Bildungs- und Kultureinrichtungen stehen im Dialog, stimmen ihre Tätigkeiten aufeinander ab und arbeiten zusammen – und zwar jeweils zu zweit oder im Rahmen von Netzwerken.

Ziel ist es,

- ◆ gemeinsame Vorstellungen, Konzepte und Strategien zu entwickeln,
- ◆ die in der Stadt oder dem Kanton verfügbaren strukturellen und finanziellen Ressourcen zu identifizieren, zu mobilisieren und auszubauen,
- ◆ innerhalb und ausserhalb der Schule ein kohärentes, reichhaltiges, vielfältiges und qualitativ gutes Angebot zu gewährleisten und dieses Angebot namentlich durch Bereitstellung einer Datenbank bekannt zu machen,
- ◆ den Zugang zu kulturellen Angeboten zu fördern und zu erleichtern.

Der Kulturauftrag der Schule wird anerkannt und gestärkt. Jede schulische Einrichtung

- ◆ knüpft eine tragfähige Partnerschaft mit mindestens einer Kulturinstitution, um gemeinsam Aktivitäten der kulturellen und künstlerischen Bildung durchzuführen,
- ◆ engagiert sich in einem umfassenden kulturellen Projekt, das alle Schülerinnen und Schüler und alle Lehrpersonen einbezieht,
- ◆ organisiert Besuche in Kultureinrichtungen. Diese Besuche werden unter der Leitung der Lehrperson und/oder einer Künstlerin oder eines Künstlers vor- und nachbereitet,
- ◆ informiert die Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler über Möglichkeiten künstlerischer und kultureller Bildung innerhalb und ausserhalb der Schule, stellt Kontakte zu diesen her und fördert Synergien,
- ◆ sorgt für die Fortbildung der Lehrpersonen.

Der Bildungsauftrag der Kultur wird anerkannt und gestärkt. Jede kulturelle Einrichtung

- ◆ knüpft eine tragfähige Partnerschaft mit mindestens einer Bildungseinrichtung, um gemeinsam ein Projekt durchzuführen,
- ◆ fördert den Empfang von Schulklassen, indem sie zielgruppenorientierte Angebote entwickelt und qualifiziertes Personal für deren Begleitung einstellt,
- ◆ stellt ihr Engagement in der kulturellen Bildung als Mehrwert heraus.

5. QUALIFIZIERTES PERSONAL AUSBILDEN, UNTERSTÜTZEN UND AUFWERTEN

Lehrpersonen, Kunstschaffende, Kunstpädagoginnen und -pädagogen sowie Kunstvermittlerinnen und -vermittler werden auf den gemeinsamen Auftrag vorbereitet.

Alle vermitteln Kultur. In manchen Fällen geben sie die gleichen Inhalte weiter, doch sie tun dies nicht mit den gleichen Mitteln. Ihre Beiträge – die unterschiedlich sind, sich jedoch ergänzen – sind unerlässlich für eine qualitativ gute kulturelle und künstlerische Bildung. Ihre partnerschaftliche Zusammenarbeit setzt gegenseitigen Respekt und beiderseitiges Bestreben voraus, die Arbeit des anderen im Interesse der Schülerinnen und Schüler produktiv zu machen.

- ◆ **Die Fachhochschulen** (Pädagogik, Kunst, angewandte Kunst, Werken, Gestaltung, Architektur) stehen im Dialog, stimmen ihre Tätigkeiten aufeinander ab und arbeiten zusammen, zu zweit oder in Netzwerken. Sie mobilisieren ihre Studierenden für gemeinsame Projekte und bereiten sie damit auf künftige Kooperationen vor. In den von ihnen ausgestellten Zeugnissen und Diplomen anerkennen sie die im Bereich der kulturellen und künstlerischen Bildung erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen.
- ◆ **Die Kunstschaffenden** verstehen ihre Interaktion mit den Schülerinnen und Schülern nicht als Nebenaktivität, sondern als Teil ihrer künstlerischen Tätigkeit. Sie sind theoretisch und praktisch auf die Zusammenarbeit sowohl mit den Lehrpersonen als auch mit den Schülerinnen und Schülern vorbereitet. Kunstschaffende, deren schöpferische Tätigkeit aus privaten oder öffentlichen Mitteln unterstützt wird, arbeiten in einem Bildungsprojekt mit.
- ◆ **Die Lehrpersonen** nehmen ihre Rolle als «passeurs de culture» (Weitergeber von Kultur) ernst. Sie werden ermutigt, die kulturellen Angebote zu nutzen und unterschiedliche kulturelle Veranstaltungen zu besuchen. In ihrer Ausbildung spielen künstlerische Aspekte – darunter auch die Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden und kulturellen Einrichtungen – eine grössere Rolle. Die bereits berufstätigen Lehrpersonen erwerben oder vertiefen diese Kenntnisse und Kompetenzen im Rahmen ihrer Fortbildung mit den entsprechenden Validierungen.
- ◆ **Die Kunstpädagoginnen und -pädagogen sowie die Kunstvermittlerinnen und -vermittler** sind wichtige Akteurinnen und Akteure der kulturellen und künstlerischen Bildung. Sie begleiten die Schülerinnen und Schüler bei der Entdeckung von Werke, Ausdrucksformen und kultureller Orte. Ihre Aufgabe ist komplex, denn sie erfordert künstlerische und pädagogische Kenntnisse und Kompetenzen von hohem Niveau.

6. DIE KOORDINATION AUF BUNDES- UND KANTONSEBENE SICHERN

Auf Bundes- und Kantonebene werden Koordinations-, Beratungs- und Informationsstellen für die kulturelle und künstlerische Bildung eingerichtet.

Eine schweizerische Koordinations-, Beratungs- und Informationsstelle

Die Stelle könnte eine Projektstelle des Bundes sein, die durch die wichtigsten Ebenen Kantone/Städte/Gemeinden, Institutionen, Gremien, Kommissionen und Verantwortliche informiert wird oder sich bei ihnen informiert. Sie würde die bestehenden und geplanten Projekte kennen, darüber informieren und Interessierte mit entsprechenden Daten beliefern oder direkt in Verbindung bringen.

Ein weiterer Aufgabenbereich wäre die Herausgabe eines Newsletters und der Aufbau und Betrieb einer Internetplattform, welche über die laufenden Projekte, Evaluationen, Resultate und Vernehmlassungen informiert.

Die Koordinationsstelle könnte zweimal im Jahr die Verantwortlichen der verschiedenen Projekte des Bundes und der Kantone zu einer Konferenz einberufen, damit eine gemeinsame Reflexion über die Projekte zu einem Massnahmen- und Umsetzungsplan für die übergeordneten Zielen führt.

Kantonale Koordinations-, Beratungs- und Informationsstellen

In jedem Kanton sollte eine Fachstelle eingerichtet werden, die im Bereich kulturelle und künstlerische Bildung eine Bestandesaufnahme erstellen und Programme für Kinder und Jugendliche vermitteln und/oder erstellen und diese mit den Schulen koordinieren sollte.

Zum Aufgabenbereich einer solchen Fachstelle könnte gehören:

- ◆ Das Einbinden bereits bestehender Angebote von kunst- und kulturschaffenden Pädagoginnen und Pädagogen, um so das bereits vorhandene Potenzial als Ressource gezielter nutzen zu können.
- ◆ Das Bekanntmachen der Projektagenda derjenigen Kulturinstitutionen, die Angebote für die Schulen entwickeln.
- ◆ Das Erstellen eines Informations- und Angebotsinventars für Schulen.
- ◆ Das Erstellen eines Konzepts für die Zusammenarbeit mit Schulen, welches die strukturellen und curricularen Bedingungen der Schulen in die Diskussion mit einbezieht.
- ◆ Das Entwickeln und Erstellen eines Konzepts zur Koordination eines ausgewogenen Angebots aus allen Sparten.
- ◆ Das Sammeln und Publizieren von «good practices» von Projektarbeiten.
- ◆ Das Verstärken und Entwickeln von Modellen der Zusammenarbeit zwischen Kulturinstitutionen und Schulen, wie zum Beispiel der Aufbau von Partnerschaften zwischen Kulturinstitutionen und Schulen.
- ◆ Eine Definition des Bildungsauftrags der Kunstschaffenden sowie der Qualitätssicherung durch die Beurteilung und Evaluierung der Angebote.
- ◆ Das Anregen und Gestalten von neuen Angeboten.
- ◆ Das Beraten der Schulen, Lehrpersonen, Kunst- und Kulturschaffenden, Pädagoginnen und Pädagogen usw.
- ◆ Das Entscheiden über Qualität und Vielfalt der Angebote, da konkurrenzierende Interessen verschiedener Anbieter der Sache schaden könnten.

«I HAVE A DREAM» ODER «YES WE CAN»?

An jeder Schule wird die Stelle einer/eines Kulturverantwortlichen geschaffen

Die «Kulturverantwortlichen in Schulen» fungieren als Drehscheibe zwischen Schule, Kunst und Elternhaus. Sie wirken beratend und vernetzend. Sie optimieren die Verknüpfung von Schule und Kultur, von Angebot und Nachfrage. Sie bauen tragfähige Beziehungen zu Akteurinnen und Akteuren aus dem Kunstbereich auf. Sie haben ein doppeltes Ziel:

- a) die Schule soll ihren kulturellen und künstlerischen Bildungsauftrag wahrnehmen und
- b) die Kinder und Jugendlichen sollen entsprechend ihren Fähigkeiten und Neigungen gezielter gefördert werden.

Als ersten Schritt in diese Richtung kann eine Lehrperson einen Teil dieser Aufgabe übernehmen, sofern die Schule ihr die nötige Zeit zur Verfügung stellt. Dieses Modell wurde 2007 in allen Schulen des Kantons Aargau eingeführt. Die Kulturverantwortlichen werden zweimal pro Jahr zu einem Netzwerktreffen eingeladen.

Strukturelle Massnahmen eröffnen in den Schulen Möglichkeiten für Kooperationen mit Kunstschaffenden

- ◆ Die Kantone und Städte arbeiten auf eine Abstimmung hin, die eine zeitliche und finanzielle Festlegung von (drei) halben Tagen in der Woche für kulturelle und künstlerische Bildung an der Schule regelt.
- ◆ Die Rolle und Funktion der Kulturverantwortlichen in den Schulen wird mit einem klaren Leistungsauftrag geregelt: Qualität, Auftrag, Kommunikation, Kooperationen mit übergeordneten Instanzen, Ansprechpartnerinnen und -partner für pädagogische Angebote, interne Koordination zum Curriculum.
- ◆ Die Finanzierung der kulturellen und künstlerischen Angebote in der Schule wird in einem Verhältnis zum Gesamtbudget der Schulen festgelegt. Zum Beispiel: Ein Drittel aller Ausgaben muss für kulturelle und künstlerische Bildung ausgegeben werden.
- ◆ Um eine umfassende Grundlage zu bieten, sollten Angebote in einem ausgewogenen Verhältnis berücksichtigt und alle künstlerischen Sparten einbezogen werden. Das Angebot sollte laufend erneuert und entwickelt werden.

- ◆ Die lokalen Verhältnisse sind je nach Situation durch Exkursionen oder durch eingekaufte pädagogische Projekte aus verschiedenen Sparten zu kompensieren.
- ◆ Eine Finanzierung der Kunst- und Kulturförderung kann nicht nur über einen Leistungskatalog abgewickelt werden, sondern erfordert eine qualitätsbezogene Auseinandersetzung mit den einzelnen Projekten.

Die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen entwickelt eine positive und konstruktive Haltung zur kulturellen und künstlerischen Bildung

Diese Haltung kann entwickelt werden,

- ◆ wenn günstige strukturelle Bedingungen geschaffen werden (Angebote, Ausbildungskredits, Infrastruktur etc.),
- ◆ wenn Lehrpersonen Verantwortung übernehmen, indem sie den Kreislauf der kulturellen und künstlerischen Bildung erforschen und sehen, dass die Gesellschaft dadurch bewegt und verändert wird,
- ◆ wenn Grundlagen und Wissensbasis in einem System von Zusammenhängen erarbeitet werden, damit es möglich wird, unterschiedliche Strategien, Sichtweisen und Standpunkte einzunehmen, um daraus unterschiedliche Lösungsansätze zu entwickeln,
- ◆ wenn Lehrpersonen anstreben, dass kulturelle und künstlerische Bildung die Sinnggebung und Wertvorstellungen des jungen Menschen fördert, und wenn sie ihre Bildungsaufträge entsprechend definieren,
- ◆ wenn Lehrpersonen ästhetische Erfahrungen machen und reflektieren und dadurch die Fähigkeiten zum eigenen Ausdruck, zur Darstellung und zur Bedeutungsgebung weiterentwickelt und im Wissen verankert werden.

Alle Museen, Theater-/Tanz- und Literaturhäuser, Konzert- und Opernhäuser, die Filmbranche und andere Kulturinstitutionen entwickeln Konzepte, um aktiv mitzuwirken

Kulturinstitutionen fördern die kulturelle und künstlerische Bildung, indem sie

- ◆ Vermittlungsangebote kreativ und vielfältig ausbauen und mit den Bildungsstrategien vereinbaren,
- ◆ kulturelle Bildung nicht als Kulturwissen, sondern als Kunst- und Kultur-Erfahrung verstehen,
- ◆ Mitdenken und Mitgestalten als Voraussetzungen in die Vermittlung einbeziehen und damit die Kinder stärken,
- ◆ in ihrem Budget Geld für die Vermittlung einplanen, mit der Nebenwirkung, dass damit auch ihr zukünftiges Publikum mobilisiert wird,
- ◆ einen Bildungsauftrag fordern, entwickeln und erfüllen,
- ◆ die Synergien mit dem Bildungsbereich erkennen und nutzen,
- ◆ mit den Fachstellen für kulturelle und künstlerische Bildung zusammenarbeiten.

Akademische Ebene

Forschung auf diesem Gebiet soll allgemein gefördert, Lehrstühle auf der Tertiärstufe geschaffen und Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten werden.

Begegnung, Austausch und Zusammenarbeit

Kulturelle und künstlerische Bildung gibt es in unserem Land bereits. Daher geht es nun vor allem darum, die einschlägigen Akteurinnen und Akteure zur Zusammenarbeit zu bewegen, geografische und mentale Grenzen zu überschreiten, dafür zu sorgen, dass sich Angebot und Nachfrage decken, gute Praktiken bekannt zu machen, Denkanstöße zu geben, Kooperationen zu fördern usw.

Als Ausgangspunkt und Unterstützung für eine solche Zusammenarbeit könnte eine Internetplattform eingerichtet werden.

Kompetenzzentren wie der Studienbereich Art Education der Zürcher Hochschule der Künste oder die Professur Ästhetische Bildung an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz könnten die Reflexion in Gang setzen, begleiten und vertiefen sowie neue Ansätze vorschlagen.

Gesellschaftliche Rollen und Funktionen der Kunst werden im Zusammenhang mit der Bildungs- und Kulturpolitik diskutiert

Gesellschaftliche Rollen und Funktionen können entwickelt werden,

- ◆ wenn Kultur- und Bildungsvertreterinnen und -vertreter einen gemeinsamen Auftrag für die kulturelle und künstlerische Bildung erarbeiten und verantworten,
- ◆ wenn Weiterbildung im Lehrberuf, in Kunst- und Bildungsinstitutionen als Plattform für berufspraktische Veranstaltungen im Unterricht genutzt wird. So können spartenübergreifende Projekte zur Berufs- und Kulturwelt gefördert werden,
- ◆ wenn die Rolle und die Motivation der Kunstschaffenden als Vermittlungspersonen präzisiert wird.

Ein Kulturpass

Der Kulturpass soll Schülerinnen und Schüler motivieren, selbstständig und ohne Organisation seitens der Lehrpersonen Kulturangebote in ihrem Umfeld zu nutzen. Hierdurch soll erreicht werden, dass Ausstellungs-, Theater-, Konzert- und Museumsbesuche für junge Menschen ebenso selbstverständlich werden wie der Schulbesuch.

Jeder Besuch einer kulturellen Veranstaltung wird in dem Pass vermerkt. Ab dem zehnten Nachweis pro Schuljahr wird dies als ausserschulisches kulturelles Engagement in einem besonderen Zertifikat anerkannt. Darüber hinaus kann dieses Engagement auch im Zeugnis zum Schuljahresende unter «Bemerkungen» gewürdigt werden.

Botschafterinnen und Botschafter der kulturellen und künstlerischen Bildung

Damit sich eine wirkliche Kultur der kulturellen und künstlerischen Bildung entwickeln kann, müssen Politikerinnen und Politiker, kulturelle und schulische Einrichtungen, Kunstschafter, Lehrpersonen, Eltern und auch die Schülerinnen und Schüler diese Idee mittragen und sie mit Leben erfüllen. Indem sie ihre persönlichen Erfahrungen weitergeben, zeigen sie, wie kulturelle und künstlerische Bildung den einzelnen Menschen, die Schule und die Gesellschaft bereichert. Es wäre sogar denkbar, dass einige Persönlichkeiten, Kunstschafter und Lehrpersonen zu Botschafterinnen und Botschaftern der kulturellen und künstlerischen Bildung ernannt werden. Ihre Aufgabe wäre es zu informieren, zu mobilisieren und zu überzeugen sowie Dialog und Interaktion zu fördern.

Ein «UNESCO-Label» für die interessantesten Projekte

Um die interessantesten Projekte bekannt zu machen und aufzuwerten und so eine breitere Öffentlichkeit auf die kulturelle und künstlerische Bildung aufmerksam zu machen, könnte die Schweizerische UNESCO-Kommission diesen Projekten ein Qualitätslabel zu erkennen.

Schweizer Firmen unterstützen kulturelle und künstlerische Bildung mit einem kulturellen Bildungsrapen.

Nach dem Vorbild des Migros-Kulturprozent verpflichten sich Schweizer Firmen, einen prozentualen Rapen ihres Umsatzes für kulturelle und künstlerische Bildung zur Verfügung zu stellen. Sie tragen somit zur Bildung der Jugend bei, fördern ihre kreativ-sozial-kulturelle Kompetenz, setzen auf den kreativen, innovativen Menschen und unterstützen die kulturelle Entwicklung der Region.

FÜR DIE KINDER UND JUGENDLICHEN VON HEUTE UND VON MORGEN

Um die im Manifest Kunst & Bildung erwähnten Prioritäten zu verwirklichen und dadurch den erzielten quantitativen und qualitativen Sprung zu realisieren, werden alle Personen und Institutionen, die sich für eine qualitativ gute Bildung einsetzen, gebeten sich zu engagieren. Dieser Aufruf richtet sich insbesondere

- ◆ an die Instanzen des Bundes und der Kantone, die für Kultur, Bildung und berufliche Bildung zuständig sind,
- ◆ an die Instanzen der Gemeinden,
- ◆ an die Verantwortlichen und das Personal von Kindertagesstätten,
- ◆ an die Verantwortlichen der schulischen Einrichtungen von Kindergärten bis zur Sekundarstufe II,
- ◆ an die Fachhochschulen,
- ◆ an die Lehrpersonen und ihre Berufsverbände,
- ◆ an die Kunstschafter und ihre Berufsverbände,
- ◆ an die Berufsleute aus dem Bereich kulturelle und künstlerische Bildung, die Kunstvermittlerinnen und -vermittler und ihre Organisationen,
- ◆ an die öffentlichen und privaten Einrichtungen und Dienste der künstlerischen Bildung (Konservatorien, Theater- und Tanzschulen, Orchester, Chöre, Kunstwerkstätten für Jugendliche usw.),
- ◆ an die kulturellen Einrichtungen (Museen, Kunstzentren, Theater, Kinos, Bibliotheken, Buchhandlungen und Galerien, Gedenkstätten, architektonische Werke usw.), die kulturelle und künstlerische Aktivitäten anbieten,
- ◆ an Organisationen wie der Verband der Museen der Schweiz (VMS), die Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (NIKE), die Schweizer Zweigstellen des Internationalen Rates für Denkmalpflege (ICOMOS) oder der Internationale Museumsrat (ICOM),
- ◆ an die Hochschullehrerinnen und -lehrer, Konservatorinnen und Konservatoren, Kuratorinnen und Kuratoren usw.,

- ◆ an die Unternehmen im Kulturbereich, namentlich Verlage sowie Musik-, Film- und Fernsehproduzentinnen und -produzenten,
- ◆ an die Stiftungen, Einrichtungen, Vereine und Mäzeninnen und Mäzene, die kulturelle und künstlerische Aktivitäten unterstützen und
- ◆ an die Medien.

WENN ICH WEITER SEHEN KONNTE, SO DESHALB, WEIL ICH AUF DEN SCHULTERN VON RIESEN STAND.

ISAAC NEWTON

Grundlage dieses Manifests und seiner Begleittexte sind

- ◆ die Inputs der ca. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kreativ-Workshops «Rückenwind für die Kunst» der Schweizerischen UNESCO-Kommission, vom 11. März 2009 in Bern,
- ◆ die begleitenden Reflexionen der Mitglieder der Projektgruppe Kunst und Bildung der Schweizerischen UNESCO-Kommission,
- ◆ die Dokumente, die von den rund 55 Personen ausgearbeitet wurden, die freundlicherweise in freiwilligen Arbeitsgruppen mitgewirkt haben,
- ◆ Kommentare und Ratschläge von ca. zwanzig Expertinnen und Experten,
- ◆ der von der UNESCO veröffentlichte «Leitfaden für kulturelle Bildung»,
- ◆ zahlreiche Dokumente, die von öffentlichen und privaten Stellen publiziert worden sind.

Teile dieser Dokumente sind einsehbar unter
www.unesco.ch > Kunst und Bildung > Ressourcen

Die Redaktorin des Manifests, Madeleine Viviani, Generalsekretärin der Schweizerischen UNESCO-Kommission, bedankt sich herzlich bei all denen, die mit Rat aber vor allem mit Tat geholfen haben, diese Texte zu verbessern.

Die Projektgruppe Kunst und Bildung der Schweizerischen UNESCO-Kommission:

Leitung

BACHMAN URSULA

Künstlerin, Prof. und Leitung der Abteilung Projektmodule, Hochschule Luzern, Design & Kunst, Luzern, Vize-Präsidentin der Kommission

ursula@bachman.ch



Mitglieder

BISCHOFBERGER CLAUDIA

Gründerin und Leiterin, Mobiles Museum Sammelurium, Zumikon, Mitglied der Kommission

info@kijumu.ch



DÜRR FRANZISKA

Museumspädagogin, Aargauer Kunsthaus, Aarau

franziska.duerr@kuverum.ch



FELBER DENISE

Fachbereichsverantwortliche und Dozentin Kunst und Schule, PH Bern

denise.felber@phbern.ch



PFRUENDER GEORGES

Head of Wits School of Arts, Witwatersrand University, ZA-Johannesburg, Mitglied der Kommission

georges10@mac.com



REICHERT FLORIAN

Fachbereichsleitung Oper/Theater, Berner Fachhochschule, Hochschule der Künste, Bern

florian.reichert@hkb.bfh.ch



WAVRE PIERRE

Ehem. Präsident der Konferenz Musikhochschulen Schweiz KMHS

pierre.wavre@sunrise.ch



Begleitung

VIVIANI MADELEINE

Generalsekretärin der Kommission

madeleine.viviani-schaerer@eda.admin.ch



PARC KARIN

Projektkoordinatorin im Sekretariat der Kommission

karin.parc@eda.admin.ch

